

gross, die man bei oberflächlicher Betrachtung für fest anstehende Felsmassen halten möchte, sind ebenfalls dem Conglomerate eingebacken, wie wir namentlich am Wege vom Kloster Skit la Jalomitza gegen die Spitze des Bucsecs deutlich sahen. Die Grundmasse des Conglomerates am Bucsecs ist vorwaltend grünlich gefärbt und erinnert theilweise an die grünlichen Eocen-Sandsteine der Alpen, z. B. jene von Belluno; dieser Umstand sowohl, als auch die Unthunlichkeit diese Conglomerate von den übrigen zu trennen, die in der Umgegend von Kronstadt so vielfach verbreitet sind, und die wir, wie in unserem letzten Berichte dargestellt wurde, für eocen halten müssen, veranlassen mich auch die Conglomerate des Bucsecs als eocene zu betrachten. Solcher anstehender Kalkstein zeigte sich in der Gruppe des Bucsecs nur oberhalb dem Posten Guzzan und von da weiter bis zum Kloster Skit la Jalomitza.

Weit mehr verbreitet ist der weisse, wahrscheinlich jurassische Kalkstein am Königstein, dessen lang gestreckten Kamm von Zernyest bis zur wallachischen Gränze er, in grotesken Felswänden emporsteigend, bildet. Bis zur halben Höhe des Berges hinauf reicht aber auch hier an der Südostseite das Conglomerat, während an der Nordwestseite der Kalkstein unmittelbar an die krystallinischen Schiefer des Fogarascher Gebirges gränzt. Diese Schiefer reichen übrigens etwas weiter nach Nordosten als die bisherigen Karten angeben, bis nach Holbach und die Südwestgehänge des Zeidner Berges.

Noch erwähne ich, dass wir nordwestlich bei O-Tohany einen Sandstein mit den Charakteren des Karpathensandsteines, aber mit Bruchstücken von Ammoniten beobachteten, der demnach aller Wahrscheinlichkeit noch der Kreideformation zugezählt werden muss; ferner dass wir unmittelbar unterhalb Holbach im Glimmerschiefer eine kleine Partie von Porphyry mit rothem Feldspath aufgefunden, der mit den Porphyren von Neu-Sinka übereinstimmt.“

Herr Hans T a s c h e, grossherzoglich hessischer Salinen-Inspector zu Salzhausen in der Wetterau, uns seit längerer Zeit freundlichst verbündet, namentlich seit der Mittheilung seiner wichtigen Abhandlung „über den Magnetismus einfacher Gesteine und Felsarten nebst eigenen Beobachtungen“ in dem 8. Bande des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt 1857, Seite 649, sendet für unser Jahrbuch nun eine neue höchst anziehende Schilderung des Braunkohlenlagers in Salzhausen, mit Grund- und Profilrissen, und weist in demselben mit grosser Klarheit den Vorgang der Bildung durch Anschwemmung der vegetabilischen Stoffe nach. Lassen sich für viele Kohlenflötze die ursprünglichen Bildungen auf das Dasein alter Torffelder zurückführen, so ist doch diess nicht die einzige Quelle, welche sich nachweisen lässt. Längst für seine trefflich erhaltenen Blattabdrücke und Früchtenreste berühmt, an welchen sich bereits über 80 verschiedene Pflanzenspecies erkennen liessen, im Jahre 1812 durch die Gebrüder L a n g s d o r f entdeckt und zuerst bearbeitet, im Jahre 1820 von Leopold v. Buch besucht, der Zeichnungen und Handstücke der Blattabdrücke an Brongniart nach Paris sandte, von vielen Geologen später besucht und beschrieben, so wie namentlich die Pflanzenfossilien Gegenstand der Forschungen der Alexander B r a u n, G ö p p e r t, U n g e r, v. E t t i n g s h a u s e n waren, und nun den Gegenstand eingehendster Forschungen von Herrn R. L u d w i g sind, ist Salzhausen ein wahrhaft classischer Fundort für unsere Sammlungen sowohl als für die wissenschaftlichen Ergebnisse, welche aus dem Studium derselben abgeleitet wurden. Herrn T a s c h e's Abhandlung selbst erregt den Wunsch, dass auch andere Vorkommen fossilen Brennstoffes in ähnlicher eingehender Weise beschrieben werden möchten.

Eine wahre Pflichterfüllung ist es, dem hochverehrten Freunde Herrn k. k. Professor Robert de Visiani in Padua den Dank der k. k. geologischen Reichs-

anstalt und des Directors derselben darzubringen für die ausgezeichnete und zugleich so wohlwollende Weise, in welcher derselbe eine anziehende Aufgabe abschliesst, die „*Piante fossili della Dalmazia raccolte ed illustrate dal M. E. Prof. R. d. V.*“ und nebst den Exemplaren des Druckes in den *Memorie* (Bd. VII, S. 423) des *I. R. Istituto Veneto di scienze lettere ed arti* nun auch die ihm zur Vergleichung mitgetheilten Exemplare, mit den neuesten Bestimmungen versehen, zurücksendet. Herr Professor R. de Visiani, selbst in Dalmatien geboren, machte die Pflanzenfossilien des Monte Promina, welche namentlich auch den Inhalt unseres hochverehrten Freundes Constantin Ritters v. Ettingshausen wichtiger Abhandlung: „Die eocene Flora des Monte Promina“ im 8. Bande der Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gebildet hatte, mit Vorliebe zum Gegenstande eingehender Studien, die ihm durch reichhaltige Mittheilungen von Herrn Director Schlehan und Herrn Professor Lanza, welchen auch die k. k. geologische Reichsanstalt so viele schöne Exemplare aus jener Gegend verdankt, ermöglicht wurden. Er begründet 89 Species aus 30 Familien in den Fossilresten, während die Anzahl der gegenwärtig auf dem Monte Promina und in der Umgegend vorkommenden auf 578 Species in 80 Familien aufgezählt ist, von welchen nur die Equisetaceen, Filices, Gramineen, Rhamneen und Leguminosen in beiden erschienen.

Herr Franz Rath, k. k. Bergverwalter in Jaworzno, sendet im Auftrage des k. k. Finanz-Ministeriums die in verfloßnenem Jahre, als die Arbeiten im Antrage waren, gnädigst zugesagten Bohrproben aus drei Untersuchungs-Bohrlöchern, dem einen in dem ungarischen Tieflande bei Pécska, westlich von Arad, $\frac{1}{4}$ Meile östlich von Pécska, an der nach Arad führenden Strasse, ferner von zwei Bohrlöchern auf der Staatsherrschaft Lippa im Temeser Kreise des Banates, dem einen eine halbe Meile südlich von dem Dorfe Alios, dem andern im Lugoser Kreise, 500 Klafter westlich vom Dorfe Zabales. Die Bohrlöcher sind bis zur respectiven Tiefe von 249 Fuss, 445 Fuss und 281 Fuss durchsunken. Da in den bezeichneten und mit Mustern belegten Schichten der Sande, Sandsteine, Thone, Mergel, manche mit Fossilresten, andere mit Geschieben und Bruchstücken verschiedener Art bezeichnet sind, so lässt sich erwarten, dass eine spätere genaue, zum Theil mikroskopische Untersuchung mannigfaltige Ergebnisse gewähren wird.

Wir schliessen unsern Juli-Bericht, ohne dass es uns beschieden ist dem vollen Inhalte nach die zahlreichen Einsendungen an werthvollen Druckwerken von verschiedenen in- und ausländischen Behörden, Instituten, Gesellschaften und Personen ausführlich erörtern zu können, so wie von Einsendungen, die nun zum Theile schon von unseren reisenden Herren Geologen einlangen, aber wir müssen noch mit einem Worte der herannahenden Periode der Ankunft der k. k. Fregatte „Novara“ in Triest gedenken, aus deren Erdumsegelung auch der k. k. geologischen Reichsanstalt so viele Anregung geworden, so viele werthvolle Verbindungen zugewachsen sind. Die k. k. Fregatte „Novara“ wird um den 15. August in Triest erwartet. Herr k. k. Commodore B. v. Wüllerstorff verliess Valparaiso am 11. Mai, und die „Novara“ sollte auf der Rückfahrt nur mehr in Gibraltar anlegen. Herr Dr. Scherzer war über Lima und Panama nach Southampton gefahren, dort am 19. Juli angekommen, und verliess, nach einem mehrtägigen Aufenthalte in London, Southampton wieder am 27. Juli, um in Gibraltar mit der „Novara“ zusammen zu treffen. Unser hochverehrtes Mitglied Herr Dr. Hochstetter kehrt viel später zurück, da sich sein Aufenthalt in Neuseeland noch bis in den Monat Juli verlängert. Auch er kehrt über Panama nach Europa zurück.